

Frauenklinik
und Poliklinik



News 01 | 2023



Aus den Fachbereichen
**Ruhestand von Hebamme
Marianne Ahmed**



Aktuelles aus der Klinik
**BETTER-CARE Studie
gestartet**



Weiterbildung
Notfalltraining im Kreißaal



Editorial



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sie halten heute den neuen Newsletter der Universitätsfrauenklinik in den Händen, der Sie zu wichtigen Anlässen informieren soll.

Eine besondere Freude ist es für mich, auch in diesem Jahr wieder, Kongresspräsident des „Kongresses der Bayerischen Gesellschaft für Geburtshilfe und Frauenheilkunde“ sein zu dürfen. Der Kongress wird gemeinsam mit den hochgeschätzten Kolleginnen und Kollegen aus Österreich und der OEGGG vom 23. – 24. Juni in Würzburg ausgerichtet.

In diesem Jahr werden wir uns, neben der breiten Darstellung unseres Faches in Form verschiedener Vortragsformate, insbesondere auch mit den Themen der Nachwuchsförderung beschäftigen. Relevante Themen für die Niederlassung sind zudem zahlreich für Sie aufbereitet.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen beim Kongress oder bei einer Rahmenveranstaltung.

Für die kommenden Sommermonate wünsche ich Ihnen alles Gute und bedanke mich für die fortwährende kollegiale Zusammenarbeit.

Herzlichst, Ihr

Prof. Dr. med. A. Wöckel,
Klinikdirektor
zusammen mit dem
Team der Frauenklinik



Prästationäres

Case-Management

Tel.: 0931 201-25759

Fax: 0931 201-25672

Stationäres Case-Management

Frau Heike Beck

Tel.: 0931 201-25236

0931 201-25623

Fax: 0931 201-625623

Mutter-Kind-Zentrum

Kreißsaal

Tel.: 0931 201-25641

Fax: 0931 201-25626

Neonatologie

Tel.: 0931 201-27290

Fax: 0931 201-27288

Schwangerenberatung

Tel.: 0931 201-25604

Fax: 0931 201-25644

Pränatalmedizin und
Ultraschalldiagnostik

Tel.: 0931 201-25643

Fax: 0931 201-25644

Privatsprechstunde

Tel.: 0931 201-25265

Poliklinik

Allgemeine Sprechstunde

Onko-Sprechstunde

Brustsprechstunde

Plastisch-rekonstruktive
Sprechstunde

Dysplasiesprechstunde

Kindergynäkologie

Urogynäkolgie

Tel.: 0931 201-25295

Fax: 0931 201-25672

Chemotherapieambulanz

Tel.: 0931 201-25601

Fax: 0931 201-25631

Kinderwunsch-Sprechstunde

Tel.: 0931 201-25619

Fax: 0931 201-25625



Nach 43 Jahren am UKW und über 6.400 (!) begleiteten Geburten: Ruhestand von Hebamme Marianne Ahmed



Wohl niemand in Würzburg hat mehr Geburten betreut als sie – nun ist die Hebamme mit 65 Jahren in den wohl verdienten Ruhestand gegangen. Am ersten März 1980 hatte sie nach ihrer Ausbildung zur Hebamme in der Frauenklinik des UKW begonnen, von 2002 bis 2019 war sie Leitende Hebamme im Team der UKW Geburtshilfe.

Vor ihrem letzten Dienst habe sie schon ein „komisches Gefühl zuhause gehabt“. Dann überlegt sie kurz: „Ich freue mich aber nun auf Tage ohne Dienstplan, auf die Arbeit in meinen neuen Kleingarten und viele Touren mit dem E-Bike.“ Aber die leidenschaftliche Hebamme gibt auch zu: „Der Abschied fällt natürlich ein wenig schwer. Wir sind ein tolles Team. Die Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Hebammen funktioniert toll. Das ist enorm wichtig.“

Ausbildung von 690 Hebammen

Fast zwei Jahrzehnte war sie zudem Leitende Hebamme am UKW, bevor sie diese Aufgabe 2019 abgab. Denn auch das sagt sie im Rückblick: „Es ist ein fordernder und ein anstrengender Beruf.“ Die letzten drei Jahre standen natürlich auch im Zeichen der Corona-Pandemie – „eine große zusätzliche Herausforderung, die wir gemeinsam geschafft haben.“ Seit ihrem Dienstantritt 1980 war sie im Kreißsaal an der praktischen Ausbildung der Hebammenschülerinnen beteiligt, zuletzt auch aktiv im Rahmen des neuen Studiengangs Hebammenwissenschaft. Etwa 690 Hebammen hat sie in dieser Zeit praktisch ausgebildet – übrigens in der Tat alles Frauen.

Große Stütze für die Geburtshilfe

„Ihre Kompetenz, ihre Empathie und ihr großer Erfahrungsschatz waren eine enorme Stütze für unser Team der Geburtshilfe. Im Namen der gesamten Frauenklinik bedanke ich mich bei Frau Ahmed für ihren jahrzehntelangen Einsatz. Für den Ruhestand wünschen wir ihr alles erdenklich Gute“, betont Prof. Dr. Achim Wöckel, Direktor der Frauenklinik am UKW. „Für sie stand immer das Wohl der Frau und der Familien im Vordergrund, auf sie war immer Verlass“, so ihre langjährigen Kolleginnen im Kreißsaal.

Frauenklinik erneut als Top-Klinik für Brustkrebs ausgezeichnet

Die Würzburger Universitäts-Frauenklinik wurde erneut als Top-Klinik für Brustkrebs ausgezeichnet. Die Online-Plattform Klinikradar.de verlieh der Frauenklinik des Uniklinikums Würzburg das Qualitätssiegel „Top-Klinik für Brustkrebs 2023“.

Die Münchener Firma Innomeda betreibt mit Klinikradar.de eines der nach eigenen Angaben reichweitenstärksten deutschen Online-Krankenhaushausportale. Die Plattform verleiht seit dem Jahr 2021 ein fachlich fundiertes Siegel für Krankenhäuser, die höchste Qualitätsansprüche erfüllen. Nach der Erstauszeichnung in 2021 erhielt die Würzburger Universitäts-Frauenklinik kürzlich von Klinikradar.de erneut das Qualitätssiegel „Top-Klinik für Brustkrebs“.

Hohe Fallzahlen, Erfahrung, Brustzentrum mit strukturierter Erfahrung

„Uns ist bewusst, dass Qualität sehr unterschiedlich bewertet werden kann. Daher flossen viele unterschiedliche Parameter in diese Erhebung ein“, erläutert Privatdozent Dr. Tobias Bobinger, der bei Innomeda die Siegel-Vergabe wissenschaftlich betreut. Grundlage des Qualitätssiegels sind nach seinen Worten objektive und belastbare Qualitätsfaktoren, die von offiziellen Institutionen – wie etwa dem Gemeinsamen Bundesausschuss der Krankenkassen – und Fachorganisationen erhoben

Top-Klinik
Brustkrebs

werden. Besondere Pluspunkte für die Frauenklinik des Uniklinikums Würzburg bei der Indikation Brustkrebs waren demnach: hohe Fallzahl und damit Erfahrung auf diesem Gebiet, Zertifizierung als Brustzentrum mit strukturierter Versorgung, interdisziplinäre universitäre Versorgung der Patientinnen und Patienten sowie bei Bedarf engmaschige Betreuung durch andere Fachdisziplinen, hohe Forschungsaktivität auf dem Gebiet der Tumorerkrankungen mit Durchführung vieler nationaler sowie internationaler präklinischer und klinischer Studien.

Entwicklungen

Koordination der Aktualisierung der S3-Leitlinie Mammakarzinom durch die Frauenklinik

Aktualisierungsprozess angestoßen

Die Vorbereitungen zur Aktualisierung der S3-Leitlinie Mammakarzinom laufen derzeit auf Hochtouren. Nachdem nun alle Fachgesellschaften ihre Mandatsträgerinnen und Mandatsträger für den Aktualisierungsprozess benannt haben, konnten zahlreiche weitere Expertinnen und Experten aus dem Kreis der Senologen und der angrenzenden Fachgebiete gewonnen werden um eine maximale Expertise gewährleisten zu können.

Methodische Unterstützung durch das IKE-B

Im Hintergrund wurden, insbesondere durch methodische Unterstützung des Instituts für Klinische Epidemiologie und Biometrie (IKE-B) der Universität Würzburg, umfangreiche Evidenzrecherchen durchgeführt und ein eigenes Online-System generiert, auf welches nun die Autorinnen und Autoren der zukünftigen Leitlinie zugreifen können. So finden sich für jedes Kapitel die entsprechenden Arbeitsvorlagen und eine umfangreiche Darlegung der aktuellen Evidenz. Anhand dieser Evidenz (vor allem Metaanalysen und systematische Reviews) sollen dann die derzeitigen Leitlinienempfehlungen geprüft und ggf. modifiziert werden, bevor diese Empfehlungen dann einem formalen Konsensusprozess zugeleitet werden.

Grundlage der neuen Leitlinie bis Ende 2023

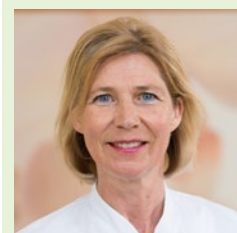
Ziel wird es sein, dass nach der Bearbeitung der Evidenz und nach Modifikation bzw. Bestätigung der Leitlinien-

empfehlungen noch in diesem Jahr die Konsensrunden stattfinden, damit für Ende 2023 die Grundlage der neuen Leitlinie steht. Parallel werden neue Hintergrundtexte entwickelt und die Leitlinie somit in einen modularen Überarbeitungszyklus überführt. Somit arbeiten wir in Würzburg zentral an den deutschlandweiten Leitlinienempfehlungen.

Leitlinienkoordinatoren der Frauenklinik Würzburg:



Prof. Dr. med. Achim Wöckel
Funktion: Klinikdirektor

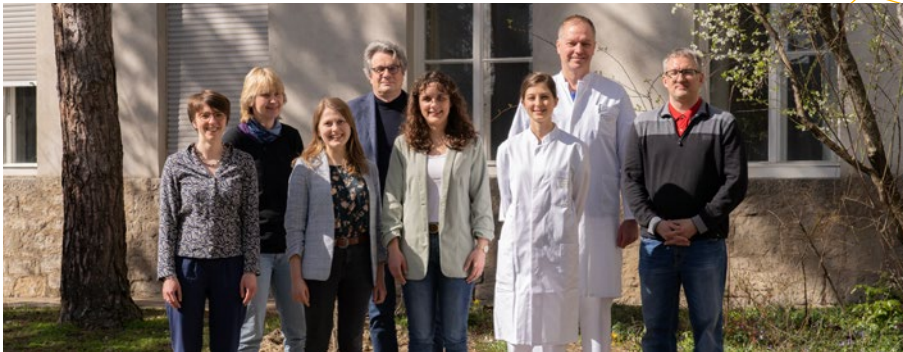


Prof. Dr. med. Ute-Susann Albert
Funktion: Oberärztin
► Bereichsleitung Senologie

Aktuelles aus der Klinik

BETTER-CARE Studie deutschlandweit gestartet

Brustkrebs ist die weltweit am häufigsten diagnostizierte Krebsart. Moderne Therapien bieten mittlerweile gute Heilungschancen, jedoch hinkt die Individualisierung der Nachsorge dem Therapiefortschritt hinterher.



Die Frauenklinik am Universitätsklinikum Würzburg und das Institut für Klinische Epidemiologie und Biometrie (IKE-B) der Universität Würzburg bauen mit BETTER CARE ein fachübergreifendes digitales Versorgungsnetzwerk auf, um die Wirksamkeit eines Nachsorgekonzepts nach Ende einer primären Brustkrebsbehandlung im Vergleich zur derzeitigen Routineversorgung zu untersuchen

Individualisierte Brustkrebs-Nachsorge

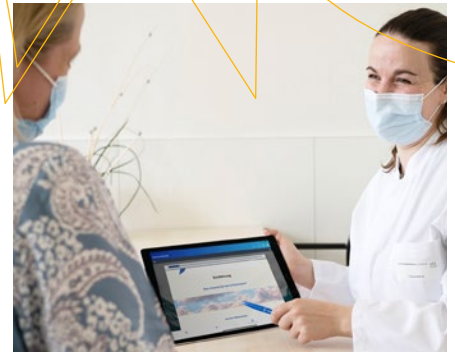
Im Rahmen des großangelegten Versorgungsforschungsprojekt BETTER-CARE (bedarfsadaptierte und individualisierte Versorgung von Patientinnen und Patienten nach Ende einer primären Brustkrebsbehandlung), soll ein umfassendes, wissenschaftliches Nachsorgeprogramm evaluiert werden, das an die Bedürfnisse und an das individuelle Risiko von Patientinnen und Patienten nach ihrer Brustkrebsbehandlung angepasst ist. So soll eine Über- oder Unterversorgung im Rahmen des Nachsorgeprogramms vermieden werden. Die deutschlandweite, vom Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) mit 3,3 Millionen Euro geförderte Multicenter-Studie, wird von der Frauenklinik des Uniklinikums Würzburg koordiniert und durch das und durch das Institut für Klinische Epidemiologie und Biometrie (IKE-B) der Universität Würzburg evaluiert.

Dreißig eingeschlossene Brustkrebszentren

An der Studie nehmen 30 deutschen Brustkrebszentren teil, die der Interventions- oder Kontrollgruppe zufällig zugeordnet wurden. Das heißt, 15 Zentren bieten ausschließlich die herkömmliche Brustkrebsnachsorge nach S3-Leitlinie an und 15 Zentren die BETTER-CARE-Nachsorge.

Aufbau eines digitalen Versorgungsnetzwerks

Die Basis des BETTER-CARE-Programms bildet ein jeweils lokales vom Brustkrebszentrum koordiniertes Netzwerk mit Partnerinnen und Partnern aus anderen Fachbereichen wie etwa der Kardiologie, Neurologie, Psychotherapie und Physiotherapie. Über eine zentral gesteuerte Dokumentation, der elektronischen Patientenakte, können die fachärztlichen und therapeutischen Disziplinen unter-



Im BETTER-CARE-Programm werden in persönlichen Gesprächen und via App das Befinden und mögliche Belastungen der Brustkrebspatientinnen und -patienten abgefragt.

einander interagieren. Das Befinden und mögliche Belastungen der Patientinnen und Patienten wird sowohl in persönlichen Gesprächen als auch über mobile Anwendungssoftware abgefragt. Da die Apps auch Prozesse der Künstlichen Intelligenz nutzen, können sie den Betroffenen schnell maßgeschneiderte Angebote, wie zum Beispiel psychologische Intervention, liefern.

Um den Effekt des neuen Nachsorgekonzeptes beurteilen zu können, werden die Informationen zu Lebensqualität, gesundheitlichen Folgen der Therapie, psychischem Befinden, Gesundheitsverhalten, Zufriedenheit mit der Behandlung und Behandlungskosten zwischen Interventions- und Kontrollgruppe verglichen.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.better-care.health

Weiterbildung

Bestens vorbereitet für den Notfall

Gemeinsames Kreißsaaltraining von Anästhesie, Geburtshilfe und Hebammen am UKW

Bei einem medizinischen Notfall im Kreißsaal kommt es auf ausgezeichnete Zusammenarbeit aller Beteiligten an. Daher sind realitätsnahe Übungen von enormer Wichtigkeit, auch wenn Notfälle nur selten sind. Eine solche Simulationsübung für das „Sicherheitsnetz im Hintergrund“ fand kürzlich bei uns statt.

Zweitätiges Simulationstraining

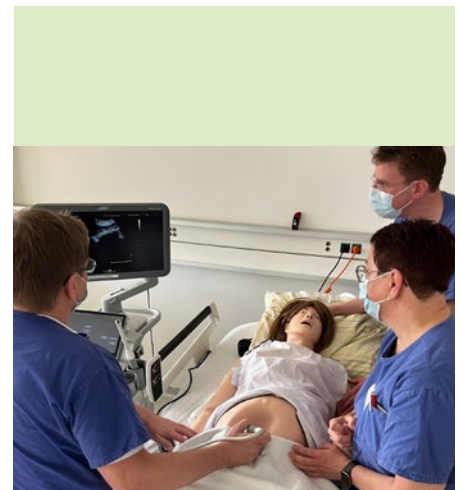
„In dieser Zusammensetzung und Intensität war es für uns eine Premiere. Das Training dauerte zwei Tage. Mit Hilfe einer Simulationspuppe konnten wir gemeinsam verschiedene Notfall-Szenarien trainieren. Natürlich sind solche Situationen im Klinikalltag zum Glück sehr selten. Umso wichtiger ist es, dass wir uns optimal darauf vorbereiten“, betont Prof. Dr. Peter Kranke, Leiter des Bereichs geburtshilfliche und gynäkologische Anästhesie am Uniklinikum.

Zur Übung waren auch Experten aus der Medizinischen Hochschule Hannover nach Würzburg gekommen. „Durch die realitätsnahen Abläufe, die wir direkt in einer Kreißsaalumgebung simulieren konnten, war es ein sehr gelungenes Training. Ich bin froh, dass wir dies zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen der Geburtshilfe und den Hebammen so im Team realisieren konnten. Denn gerade die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist ein Garant dafür, auch in Notfällen die bestmögliche Versorgung für unsere Patienten anbieten zu können“, so Prof. Kranke.

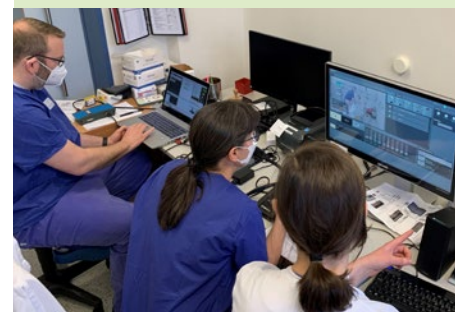
Reale Bedingungen beim Notfalltraining

Michael Papsdorf, Oberarzt und ärztliche Leitung des Kreißsaals, ergänzt: „Speziell unsere jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kreißsaal waren begeistert. Notfälle unter realen Bedingungen trainieren zu können, bringt für den Alltag einen ungemeinen Zugewinn von Sicherheit. Aber auch für erfahrene Geburtshelfer war es interessant, das eigene Verhalten in einer Notfallsituation beobachten und analysieren zu können.“

Das bekräftigt auch Dr. Rebecca Paul, Assistenzärztin in der UKW-Geburtshilfe: „Nach dem Training stand für alle teilnehmenden Mitarbeiter fest, dass ein Simulationstraining einen festen Platz in der Ausbildung einnehmen sollte. Wir freuen uns, in Zukunft regelmäßig realistische Notfallsituationen im Team trainieren zu können.“ Auch wenn die meisten Patientinnen in der UKW-Geburtshilfe das bestehende Sicherheitsnetz während ihres Aufenthaltes gar nicht wahrnehmen: Im Hintergrund steht stets ein erfahrenes Team bereit. Denn: Sicher ist sicher.



Simulation von Notfall-Szenarien unter realistischen Bedingungen.



Gemeinsame Auswertung der Notfallszenarien.

	Bayerische Gesellschaft für Geburtshilfe und Frauenheilkunde e.V.			SAVE THE DATE
Gemeinsamer Kongress BGGF/OEGGG 2023				
www.bggf.de www.oeggg.at				
23. - 24. Juni 2023, Congress Centrum Würzburg				
				www.bggf.de